

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Vogtländische

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Subscriptionspreis
6 ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bil-
lig berechnet.

An Dr. Minckwitz.*

Hast mit der Lüge Du zu kämpfen.
Gefangener Mann verzage nicht!
Aus des Jahrhunderts wüsten Kämpfen
Steigt hell und rein der Wahrheit Licht.
Des Geistes Strom, der vorwärts schreitet,
Durchbrechend Vorurtheil und Wahn,
Wird nicht in's alte Bett geleitet,
Er folgt getreu der neuen Bahn.

Wenn einmal stiegend ein Gedanke
Sich in die Brust des Volkes ägt,
Verspottet er die stärkste Schranke,
Die ihm der Feind entgegen setzt,
Wie Christus kühn und stets beständig
Ringt er mit Irtum bei Tag und Nacht,
Man tödt' ihn selbst: doch geht lebendig
Hervor er aus des Grabes Schacht.

Und ist der Meister auch geschieden,
Gekreuzigt unter Hohn und Qual:
Sein heilig Wort erklingt hienieden
Und täglich wächst der Jünger Zahl.
Apostel ziehn durch alle Lande
Zu predigen die neue Zeit,
Zu schüren an dem großen Brande,
Der diese Welt vom Druck befreit.

Wol weiß ich, daß dies Wort nicht nöthig
Zu stärken Deinen Heldenmuth,
Du Trefflicher, der stets erbötig
Dem Recht zu opfern Gut und Blut;
Doch ruf' ich's laut in Deinen Kerker,
Mehr Andern, als Die selbst zum Trost,
Vorahnend, daß bald stark und stärker
Uns der erneute Kampf umtoßt.

* Aus der im Verlage von C. G. Eohse in Dresden er-
scheinenden Monatschrift: Die Glocke, fünfte Lieferung.

Der jüngst durchlebten Zeiten Schmerzen,
Das tiefe Weh, der stille Harm,
Sie pochen laut an alle Herzen
Und stählen den gelähmten Arm.
Die Saat der Freiheit reift mit Schnelle,
Die Nacht entweicht, der Tag bricht an.
Nun Gott mit Dir, in enger Zelle,
Du Dulder, Du getreuer Mann.

E. Kuffer.

Die Täuschung kein Heil für das Volk und Regenten.

„Verheißungen, Zusagen, die dem Volke in un-
ruhigen Zeiten von der Regierung gemacht werden, er-
folgen bloß zur Beruhigung des Volkes und mit dessen
Erfüllungen ist es nicht so genau zu nehmen.“

Dieses hat in der neuesten Zeit eine hochgestellte Person
ausgesprochen. Das ist also die Moral unsrer Beamten.
Nun, wenn solche Machiavellistische Lehren von Oben
kommen, dann wundere man sich auch nicht mehr, wenn
das Volk ebenfalls an Nichts mehr glaubt, was das
Moralgesetz verschreibt. Wenn Tugend und Ehre, Treue
und Rechtsgefühl bloß als Täuschung, Ammenmärchen
und Wahn betrachtet werden, dann gute Nacht mit aller
staatlichen Ordnung. Eine solche Lehre giebt die Loo-
sung zum Bürgerkrieg und Terrorismus, und öffnet
der Anarchie und Willkürherrschaft breite Straßen.
Denn wie die Sünde Sünde gebiert und wie eine
Uebertreibung die entgegengesetzte Uebertreibung hervor-
ruft: so macht überall der Mißbrauch auch den rechten
und wohlthätigen Gebrauch verdächtig, Vertrauen, Hin-
gebung und Gehorsam schwinden, wo eine Saat der
Täuschung ausgestreut wird, und der Geist der Auf-
lehnung, durch Willkür und Unrecht erzeugt, durch den
Mißbrauch heiliger Namen an allem Glauben irregeworden,
übersieht dann leicht sein Ziel. Hinweg mit heimlicher

Listenpolitik, mit gleisnerischer und schmeichelerischer Lüge und Beschönigung des Unrechts und mit unglücklichen Rathschlägen zu unredlicher Unterdrückung und Verfälschung der Wahrheit, der ehrlichen offenen Sprache und Mittheilung über das gemeinschaftliche Gesellschaftsverhältniß, mit Rathschlägen zu Verletzungen von Wort und Treue zu geheimen Allianzen mit jesuitischen Mänken. — Untergrabt — mit einem Wort — von keiner Seite weder die Kraft der Volksfreiheit, noch die Fürstenthrone und die öffentliche Ordnung durch Täuschung und Fälschung.

Volk und Staat.

Die beiden Berliner Kammern haben ihre Sitzungen beendigt — im weißen Saale des königlichen Schlosses versammelten sich die „besten Männer“ des konstitutionellen Preußens zur feierlichen Verabschiedung und ließen sich von der Regierung in den schmeichelhaftesten Ausdrücken sagen, daß sie mit ihnen zufrieden sei.

Wenn die preussische Regierung der scheidenden „Volksvertretung“ erklärt, sie sei mit ihr zufrieden, so ist dies das beste Zeichen, daß das Volk mit derselben nicht zufrieden ist. Der Constitutionalismus, den die Berliner Kammern in die Mode haben bringen helfen, ist nur eine gleißende Maske des Absolutismus dadurch, daß die Regierung nicht bloß befehlt, sondern daß eine sogenannte Volksvertretung Ja sagt zu diesen Befehlen, und wo möglich noch jubelt, wie wunderweise dieselben seien. Während der offene, brutale Absolutismus den kräftigen Widerwillen des Volkes erregt, verfälscht der konstitutionell-verlarfte die Volksstimme, betrügt er die öffentliche Meinung. Das ist nicht der höchste Triumph eines von Gott eingesetzten Selbstherrschers, daß er mit Bayonnetten über ein grollendes, zürnendes Volk befehlt, sondern daß die Vertreter des Volkes zu diesen Befehlen treuehormst nicken und höchstens in der Tasche die die Faust ballen.

Die preussischen Kammern sind also mit ihren Arbeiten zu Ende; die widerwärtige Comödie, die sie gespielt, wird in Erfurt fortgesetzt. Preußen und einige deutsche Ländchen, deren Fürsten preussische Generalsuniformen tragen, haben bereits die Schauspieler für die Reichstagsfarce gewählt. Hat man einmal anerkannt, daß der beschränkte Unterthanenverstand zu Frankfurt nicht im Stande war, Deutschland eine gute Verfassung zu geben, daß nur die Allerhöchste Weisheit dieses Werk vollbringen konnte, dann wird man auch in Erfurt nichts anderes thun können, als die Anordnungen der Cabinette dankend hinnehmen, sie loben und preisen. Wer nur ein Haar breit abweicht von seiner freien Ueberzeugung, wer

nur ein klein wenig Cabinets-Willkürlichkeiten und allerhöchsten Beliebigungen nachgiebt, der schreitet unaufhaltsam, unrettbar rückwärts auf der Vereinbarungsbahn, bis er zum meinungslosen, haltlosen Jaherrn geworden ist.

Der Geist unseres Volkes ist gesund, wahr und frei genug, um von solcher Lüge sich nicht blenden zu lassen, um sich gegen den Hohn zu empören, den die Cabinette mit der Feigheit, Verlogenheit und Stumpfheit zu treiben gedenken. Das Volk hat sich um die Verhandlungen der Berliner Kammern nicht gekümmert, — es wird auch dem Erfurter Schattenparlament sein Herz nicht zu wenden. Außerhalb des offiziellen Staates, dem nur der Sumpf, der zum Theil sehr vornehme Pöbel unseres Volkes noch angehört, sammelt sich die tüchtige, kernige Mehrzahl der deutschen Nation. Aus dieser — legt noch losen und äußerlich nicht verbundenen — Bruderschaft freier Menschen wird die Bürgerschaft des freien Staates hervorgehen. (B. B.)

Tagesgeschichte.

Dresden den 2 März. In der zweiten Kammer ist der Bericht über die deutsche Frage verlesen worden. Biedermann, der edle Biedermann, der am 22. April 1849 aufgefodert hat, für die Frankfurter Reichsverfassung Blut und Leben einzusetzen, stimmt für das Dreikönigsbündniß. O ihr köstlichen Männer. Da ist doch Charakter !!! Nicht wahr??? — Geht zu Hause! — Am 24. Febr. hat Harleß seine Antrittspredigt in Dresden gehalten. Die Kirche war so voll, daß viele Besucher an den Kirchthüren unbefriedigt umkehren mußten. Aber eben so unbefriedigt war der größte Theil derer, welche diese vortreffliche Erstlingspredigt mit angehört haben. Er hat seine Berufung nach Dresden als eine Züchtigung erklärt. Auf wem sich diese Züchtigung beziehen soll, hat man nicht recht verstehen können.

Von Leipzig erfahren wir so eben, daß Bertling mit seinem treuen Noack glücklich entkommen ist.

Von München aus hören wir, daß der in Hof so viel Scandal verursachte angebliche geheime Cabinets-Courier glücklich angekommen ist.

Von Göttingen wird uns die Mittheilung, daß sich Hannover definitiv durch eine Note vom Dreikönigsbündnisse los gesagt hat und nunmehr seinen eigenen Weg gehen will. Was sagen denn die Herren Dreikönigsbündler in Dresden dazu? Diese werden es nicht dulden: denn die haben Muth, sehr viel Muth!

Von Stuttgart kommt die für die Reaction sehr unangenehme Nachricht, daß die neuen Wahlen entschieden demokratisch ausgefallen sind! O weh, was

unternehmen diese Leute, hören wir unsre guten Philister mit dem langen, langen Bopse sprechen.

Von Heidelberg wird uns berichtet, daß der greise Bürgermeister Winter in Heidelberg von Neuem verhaftet worden ist. Das ist nämlich ein Mann von Grundsätzen und ein solcher ist dem jetzigen Zustand gefährlich, wo die Corruption gerade so überhand nimmt, wie unter Ludwig Philipp in Frankreich.

In Bern erwartet man mit Ruhe die preussischen Truppen und lacht über die Tiraden der Reaction. Lügt nur zu. Die Leute glauben kein Wort mehr. Berücksichtigt aber die dort wohlorganisirte Demokratie.

Sowie die Nähe von Paris, wo jeden Tag losgeschlagen werden kann, wenn es sonst der Demokratie beliebt. Sie mag nicht. Sie will der Reaction noch ihren Spas und ihre Furcht lassen, bis sie am gähnenden Abgrund angelangt, ihr unvermeidliches Grab mit eigenen Augen sieht. — Thiers, der in allen Farben figurirende Weltmann, ähnlich unsern braven Hausmannspolitikern, hat in der Nationalversammlung auf die Republik und die, welche ihr huldigen, räsonnirt, gemein räsonnirt: Ist aber von dem edlen Cavaignac gehörig mitgenommen und wie er es mit manchen andern unsrer gemeinen Raisonneurs verdient hat, sozusagen tüchtig zusammengesetzt worden.

Verschiedenes.

Es entsteht eine Revolution, wenn die Grundsätze, als die seither geltenden höchsten Regeln des Volkslebens, sei es von den Staatsbehörden, sei es von dem Volk oder den Parteien im Volke mit Anwendung einer nicht gesetzmäßigen Gewalt vernichtet werden. Als die Bastille zerstört war, bediente der Herzog von Liancourt, dem des Königs Wohl aufrichtig am Herzen lag, sich

des Vorrechtes seines Hofamtes, ließ ihn wecken und verkündigte ihm was geschehen. „Also ein Aufstand?“ rief der Monarch. „Nein, Sire,“ sprach Liancourt, „das ist eine Revolution!“

Einst fand in China Militäraushebung statt und ein Muttersöhnchen wurde unter andern auch zum Kriegsdienste bestimmt. Da weinte dies gar sehr und machte dem Arzte Vorstellungen indem es dazu mit dem Geldsacke gesticelte. Als dies nichts half, ließ sich das besagte Söhnchen anderswo von einem andern Doctor untersuchen und dieser erklärte den goldigen Sohn für untüchtig, man meint, der zweite Arzt habe eine goldene Brille aufstecken gehabt, mit deren Hülfe er einen Fehler fand. Seit dieser Zeit ist in China die Preisfrage aufgeworfen worden: Wodurch wird man militärfrei? Andere singen:

Es ist gar nicht ein

Es ist gar nicht ein

Ob man Geld hat oder keins.

So gehts in China, wenn das bei uns geschähe!!

An Herrn

Junge, sei doch nicht so dumm,
Scherwenz'le nicht bei Allen rum;
Schmück' dich nicht mit fremden Federn,
Sonst kommst Du bei den Stadtvätern
Bald zu Spott und Hohn!
Dein verdienter Lohn —

Häng' Dein Köckchen an die Wand,
Nimm die Feder in die Hand,
Bleib bei Deiner Arbeit sitzen,
Laß den Andern nur das blißen
Mit gelad'ner Waff',
O Du großer Aff'.

Männer auf dem Lande!

Eine Neuwahl für den 43. Bezirk steht bevor. Holt Stimmzettel, holt ja Stimmzettel; denn erst jetzt müßt Ihr beweisen, daß Ihr die gerechte Sache trotz aller Anfeindungen, trotz aller Verfolgungen nicht aufgegeben, nicht verlassen habt, noch erzittern die Finsterlinge dieser Erde vor der Demokratie allgewaltigen Arm. Das beweisen die Rüstungen gegen dieselbe. Wählt Männer, die nicht feig die heilige, gerechte Sache verlassen, die gekämpft und gelitten für des Volkes Sache, wählt

Professor Franz Jacob Wigard in Dresden,
der im Frankfurter Parlament seiner Ueberzeugung treu gestimmt, der auch die Sache

des Volkes nicht verlassen, als das Frankfurter Parlament hinübersiedelte nach Stuttgart. Auch dorthin ist derselbe gefolgt und vor einer ihm drohenden Untersuchung nicht zurückgeschreckt. Er ist wegen Theilnahme an dem Stuttgarter Parlament in Untersuchung genommen, aber, wie schon in diesen Blättern berichtet, völlig freigesprochen worden. Er ist wahlfähig, er ist nicht suspendirt, wohl aber pensionirt wegen seiner an den Tag gelegten Gesinnung. Solche Leute, wie Wigard, müssen aber für den Staat noch wirken, wo es noch Zeit ist, darum gönnt ihm seinen Ruhestand nicht, sondern bringt ihn wieder zum Wohle des Vaterlandes in Activität. Wählt ihn als Abgeordneten für den 43. Bezirk. Hört auf die Stimme Eurer Freunde und Gesinnungsgenossen. Zersplittert Eure Stimmen nicht, arbeitet der Reaction nicht in die Hände!

Achtung!

Mitbürger! vergeßt nicht, Eure Stimmzettel abzugeben. Wer mit uns für Professor Wigard stimmt, schreibe auf seinen Stimmzettel

Franz Jacob Wigard
Professor
Dresden.

Bekanntmachung.

Das Kammergut Sedlitz bei Pina soll nebst Zubehör auf zwölf Jahre, von Johannis 1850 bis dahin 1862 an den Meistbietenden verpachtet werden und ist
der 20. März 1850

zum Bietungstermine anberaumt worden.

Es haben daher Diejenigen, welche dieses Kammergut zu pachten gesonnen sind, vor dem Bietungstermine sich schriftlich bei dem Finanz-Ministerio anzumelden, über ihr zeitheriges Verhalten, ihre öconomischen Kenntnisse und ihre Vermögensverhältnisse durch genügende Zeugnisse auszuweisen, im Bietungstermine, wenn ihnen der Zutritt dazu gestattet worden ist, Vormittags um 10 Uhr in der Domainen-Expedition sich anzugeben, und sodann der weiteren Verhandlung vor dem Finanz-Ministerio, welche um 11 Uhr ihren Anfang nehmen wird, sich zu gewärtigen.

Der neu angefertigte Nutzungsanschlag, der Entwurf des Pachtcontractes und das Flurbuch nebst Croquis können von den Pachtcompetenten, nach vom Finanz-Ministerio erlangter Genehmigung von heute an in der Domainen-Expedition eingesehen werden.

Was den Zuschlag des Pachtens betrifft, so wird nicht nur die Auswahl unter den Licitanten, sondern auch die Allerhöchste Genehmigung ausdrücklich vorbehalten, und tritt vor Erfolg Beider keinerlei Verbindlichkeit für den Fiskus ein.

Dresden, den 4. Februar 1850.

Finanz-Ministerium.

Behr.

Raabe, S.

Tagesordnung

zur öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Donnerstag d. 7. März 1850.

Vorlage der den Verkauf des schwarzen und Comthurholzes betreffenden Akten. Herrm. Lang, Vorsitzender.

Kommenden Sonntag, den 10. März 1850

III. Abonnement-Concert

in der Gesellschaft Verein der Freundschaft. (Weberinnungshaus zu Plauen.)

Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Ngr. Das Directorium.

Etablissemens-Anzeige.

Daß ich mich als Knopfmacher allhier etablirt habe, mache ich einem hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Bitte bekannt, mich mit recht zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen, und sichere Jedem prompte und reelle Bedienung zu.

August Stier,
Neustadt Nr. 261, eine Treppe hoch.

Reibeschank bei Carl Herold

in der Neustadt.

Zwei Schock Roggenstroh hat zu verkaufen

Wilh. Brauning in der Herrengasse.

Ein junger Mensch, wo möglich vom Lande, der Lust hat, die Schneiderprofession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden. Das Weitere in der Expd. d. Bl.

Anfrage.

Wann legen denn die „neuen“ Deputirten der hiesigen Webergesellschaft Rechnung über das heurige Jahresfest ab? Einige Theilnehmer.